

Meister und Angehörige der Intelligenz Vorschläge, wie der Wettbewerb besser durchgeführt werden könne.

Selbstverständlich gelang es uns nicht, alle Mängel im Wettbewerb durch unseren Vortrag zu beseitigen. Aber einige Veränderungen traten ein: Der Rostebau holte sehr schnell seinen Planrückstand auf, die Produktionsberatungen wurden inhaltsreicher, und das Selbstbewußtsein der Arbeiter stieg, nicht zuletzt deswegen, weil ihre Forderungen und Interessen in der Lektion offen zum Ausdruck gebracht

worden waren. Auch die Meister machten sich mehr Gedanken als vorher. Die Parteiorganisation des Betriebes bestätigte, daß die Lektion eine gute Hilfe bei der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz war.

Die Lektion zeigte, daß die ökonomische Propaganda am wirksamsten ist, wenn sie nicht zum Ressort einzelner Genossen, sondern zur ureigensten Angelegenheit der ganzen Partei gemacht wird.

Irene Thalberg
Stadtparteikabinett

Versprechen auch einhalten, Genosse Wecke!

Im Heft 16 des „Neuen Wegs“ schrieb Genosse Howald über die Weiterbildung der Betriebszeitungsredakteure. Ich möchte kurz berichten, wie es uns damit in Görlitz geht.

Laut Beschluß des Zentralkomitees vom 12. Oktober 1955 ist die Bezirkspresse verpflichtet, regelmäßig Fachschulungen abzuhalten. Das wurde bei uns auch regelmäßig gemacht. Doch diese Schulungen sind nach meinem Ermessen äußerst unzureichend. Man lernt dort wohl, wie die einzelnen Genres anzuwenden sind, aber erstens fehlen die praktischen Übungen, und zweitens weiß man ja nicht, ob man sie auch schon richtig angewendet hat.

Meines Erachtens müßte die betreffende Abteilung bei der Kreisleitung in Verbindung mit der Kreisredaktion unserer „Sächsischen Zeitung“ monatlich eine Analyse unserer Zeitungen anfertigen, damit deren Inhalt noch verbessert werden kann. Wenn die Betriebszeitungsredakteure von keiner Seite her eine kritische Einschätzung zu hören bekommen, nehmen sie an, sie machen alles richtig, obwohl es so etwas wohl kaum gibt.

Ich kann mich noch ganz gut erinnern, daß nach dem Beschluß unseres Zentralkomitees eine rege Betriebsamkeit herrschte. Man hörte etwas von Entwicklungs- und Studienplänen, von monatlichen Zusammenkünften bei der Kreisleitung, aber jetzt ist nicht einmal mehr die Rede davon, geschweige denn, daß etwas getan würde. Allein in unserem Kreis kämen fünf bis sieben Betriebszeitungsredakteure zusammen, und ich

kann mir vorstellen, daß in diesem kleinen Forum eine Aussprache und ein Erfahrungsaustausch sehr nutzbringend sein könnten. Hoherfreut waren wir über das Versprechen unseres Genossen Wecke, Abteilungsleiter für Partei und Massenorganisationen bei der Kreisleitung Görlitz-Stadt, monatlich mit den Betriebszeitungsredakteuren Seminare abzuhalten. Leider blieb es bei den Worten, die Taten fehlen. Sehr selten besucht uns Genosse Hentschke, verantwortlich für Betriebszeitung und -funk bei der Kreisleitung, und dann erhalten wir auch kaum eine Anleitung. Niemand unterhält sich mit uns über unsere Weiterentwicklung und macht uns entsprechende Vorschläge. Niemand erarbeitet mit uns Studien- oder Entwicklungspläne. Niemand kontrolliert unsere Lernergebnisse oder organisiert über ein bestimmtes Thema, speziell für Journalisten, eine Konsultation. Auf die Dauer kann ein Betriebszeitungsredakteur auf diese Weise den höher werdenden Ansprüchen nicht genügen.

Wenn unsere Kreisleitung keine Auswertung der Betriebszeitungen vornimmt, dann möchte ich wissen, weshalb wir ihr von jeder Ausgabe drei Exemplare übersenden müssen. Mich würde es interessieren, wann unsere Kreisleitung Görlitz-Stadt gedenkt, ihre Betriebszeitungsredakteure besser anzuleiten.

Wie wird das in anderen Kreisen gehandhabt? Auch „Neues Deutschland“ könnte wieder einmal eine Betriebszeitung einschätzen. Das ist für uns immer sehr lehrreich.

I r m a L a n g e
Görlitz